

***'Heidelberg du feine'***  
*Literatur in der Neckarstadt  
vom Barock bis zur Gegenwart.*

Vortrag im Rahmen des Internationalen Ferienkurses  
*Deutschland 2021: Zukunft neu denken*  
Donnerstag, 19. August 2021

**Gertrud Maria Rösch**  
*Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie (IDF)*



G.M. Rösch: 'Heidelberg du feine'



## INHALT

Der Codex Manesse und seine Geschichte – ein Heidelberger Bücherkrimi!  
Wissenschaft und Kriege – 1619, 1622, 1689. Um 1800 – romantische  
Literatur und Kunst! 19. Jahrhundert – eine Schlossruine als Attraktion!  
1888 – Ende eines Bücherkrimis! Heidelberg auf der Bühne – 1901, 1924!  
Ein Schloss, das nach Schokolade schmeckt – Heidelberg in der  
Gegenwartsliteratur! Eine Stadt, in der Literatur gelebt wird!

G.M. Rösch: 'Heidelberg du feine'



Codex Manesse  
Große Heidelberger  
Liederhandschrift

Diese entstand als eine Gedichtsammlung, die zunächst dem Züricher Patrizier Rüdiger Manesse und seinem Sohn Johannes gehörte. Die 138 Illustrationen bilden die Autoren der Gedichte sowie Könige oder Adligen der Zeit in idealisierten Porträts ab.  
(25 x 35 cm)

Kaiser Heinrich VI. (1165-1197), regierte Deutschland, Italien und Sizilien. Vater von Kaiser Friedrich II.

<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/index.html>



Codex Manesse  
Große Heidelberger  
Liederhandschrift

Handschriftlich verfasst auf  
850 Seiten Pergament, das  
Werk umfasst  
mittelhochdeutsche Lyrik um  
1150 bis 1340.

Die Liebkosung – Herr  
Konrad von Altstetten

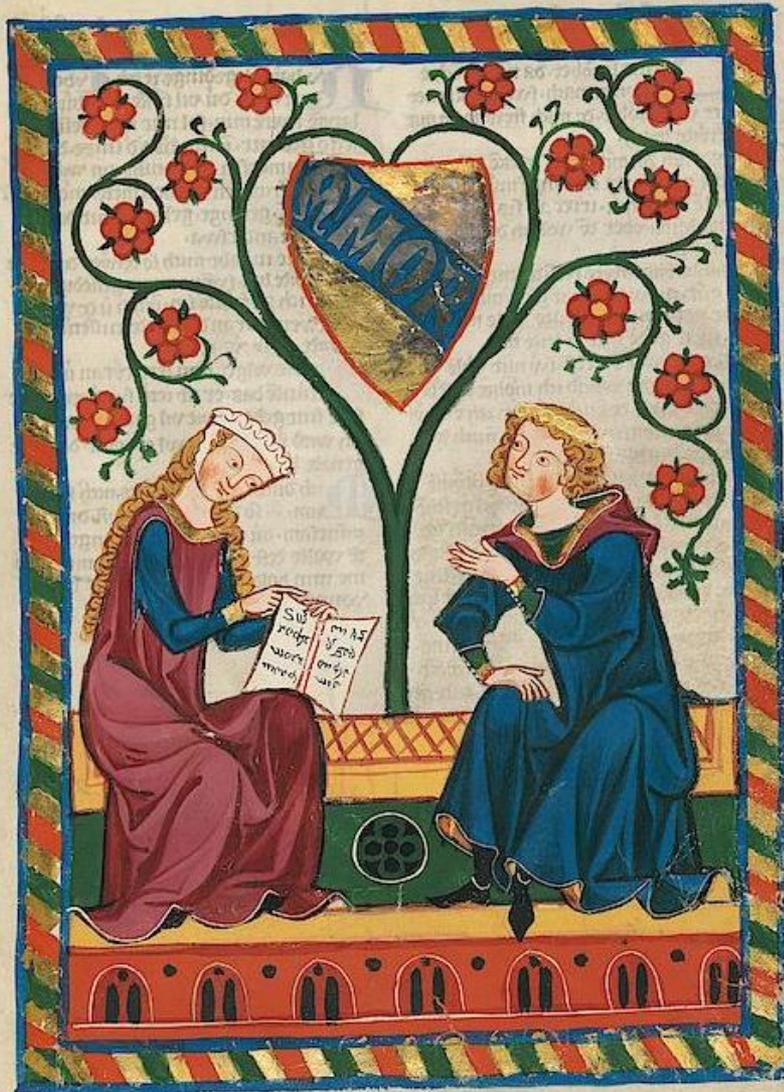
Der Falke tritt oft als ein  
Symbol des geliebten  
Partners auf.



Codex Manesse  
Große Heidelberger  
Liederhandschrift

Der Pfeil Amors – Herr  
Wachsmut von  
Mühlhausen

Der Pfeil, von dem antiken  
Gott der Liebe, Eros bzw.  
Amor stammend, zeigt  
Grausamkeit und  
Schönheit, sodass jeder  
Mann der Macht der Liebe  
erliegen muss und ihm  
keine andere Wahl bleibt  
als die Dame zu verehren.



Codex Manesse  
Große Heidelberger  
Liederhandschrift

Das Minne-Gespräch –  
Waltram von Gresten



Ich zôch mir einen valken mêre danne ein jâr.  
 dô ich in gezamete, als ich in wolte hân,  
 und ich im sîn gevidere mit golde wol bewant,  
 er huop sich ûf vil hôhe und vlouc in anderiu lant.

Sît sach ich den valken schône vliegen,  
 er vuorte an sînem vuoze sîdîne riemen,  
 und was im sîn gevidere alrôt guldîn.  
 got sende sî zesamene, die gelieb wellen gerne  
 sîn!

Der Kuerenberger (nachweisbar als Vasall in  
 Kloster Melk um 1150-1160).

**A**l lieber frunt de ist schedelich.  
 soet sinen frunt behalter de  
 ist lobelich. die sitte wil ich  
 minne. bitte in de er mir holt  
 er hie bi was. vñ man in was  
 vñ reiten do ich in zwingest sach.  
**W**es manit du mich leides min vil liebe.  
 vñ seer zwerer seheren müste ich ge  
 leben niet. vñ se ich dine minne. so lasse  
 ich die lüte vol enstlan. de min fröwe ist  
 vñ minnust vñ alle andere man.  
**H**er macher soze. vil lieb wüene. einel  
 hüblin in eters gewan ich künde. de  
 mer dem leuome hant. die mecker vñ  
 er me tes möhte mir min hze. nie sto w  
**I**ch sedut mit nehmt spate an einer zun  
 her. hze ich einen riter vil wol sunge  
 in d'venghes wise. allos der menigin  
 er mös mir d'v lant rümen altes ich ge  
 hze mich sin.  
**I**ch frunt ich nehmt spate von dinem lere  
 so gete ich dich fröwe niwet weken.  
 gehalle got den dine lib. io en was  
 ich niht ein eber wilde so s'ch de vrb.  
**S**weane ist ich stan alleine in min  
 hemete. vñ ich gedente andich rit  
 ter edele. so erblist sich min varbe als  
 der rose an dem dome vñ. vñ gewinet  
 de hze vil manige trurige mör.  
**E**s hat mir an de hzen vil dike we  
 ggan. de mich der geluste des ich niht  
 möhte han. noch meiner mag gewinnen.  
 de ist schedelich. iont mein ich golt noch  
 silber es ist den lüten gelich.  
**I**ch soch mir einel valken mere danne ein  
 hat. do ich in gezamete als ich in volre  
 han. vñ ich in sin gevidete mit golt wol  
 lewant. er h'ob sich vf vil hohe vñ flog  
 in ander v lant.  
**E**r sach ich den valken schone fluge.  
 er fürte an sinem füsse. söme rüene.  
 vñ vñ in sin gevidete alrot guld in got  
 seude. si zalamene di. gelieb welle gerne  
**E**s gat mir vonne hzen das / sin.  
 ich gewene. ich vñ min gefelle m'

sen vns seheren. de machent lugenere got  
 der gebe in leit. der vns zwei veründe  
 vil wol des wege ich gemeit.  
**W**il vil schone ny var do sam mir lieb  
 vñ leit de teile ich sant dir. die wile  
 vntz ich de leben han so bist du mit vil  
 lieb. wan minnestv einen lösen des engä  
 ich dir niet.  
**D**o bring mir her vil balde mit rös.  
 min isen gewant. wan ich mös ein  
 fröwen rümen du lant. d'v vil mich der  
 betwinge de ich ir holt si. si mös der mi  
 ner mine reiner darbende sin.  
**D**er tunkel sine der burger sich. als vñ  
 do fröwe schone so dv sehest mich.  
 so la du dinu ögen gen an einel andern  
 man. lon weis doch lüzal reman wies vñ  
 ter vns zwein ist getan.  
**A**ller vnde wunne du get noch mege  
 tun. als ich an si gesehe den liele bor  
 ten min. io wutbe ichs sine selbe wer es  
 ir schade niet. in weis wies ir gevalle  
 mir watt me vnd als lieb.  
**W**il vñ veder spil die vudent lütre sam.  
 swer si zerehte hoker so s'chheit si de  
 man. als warb eine schone riter vnde  
 eine fröwe got. als ich dar an gedente so  
 ster wol hohe min möt.

Ich zog mir einen Falken auf,  
 länger als ein Jahr.  
 Als ich ihn gezähmt hatte,  
 wie ich ihn haben wollte,  
 und ihm sein Gefieder  
 schön mit Gold umwunden hatte,  
 hob er sich hoch hinauf  
 und flog in andere Länder.

Später sah ich den Falken herrlich fliegen.  
 An seinem Fuß führte er seidene Bänder,  
 und sein Gefieder war ganz rotgolden.  
 Gott führe die zusammen,  
 die einander gerne lieben wollen!

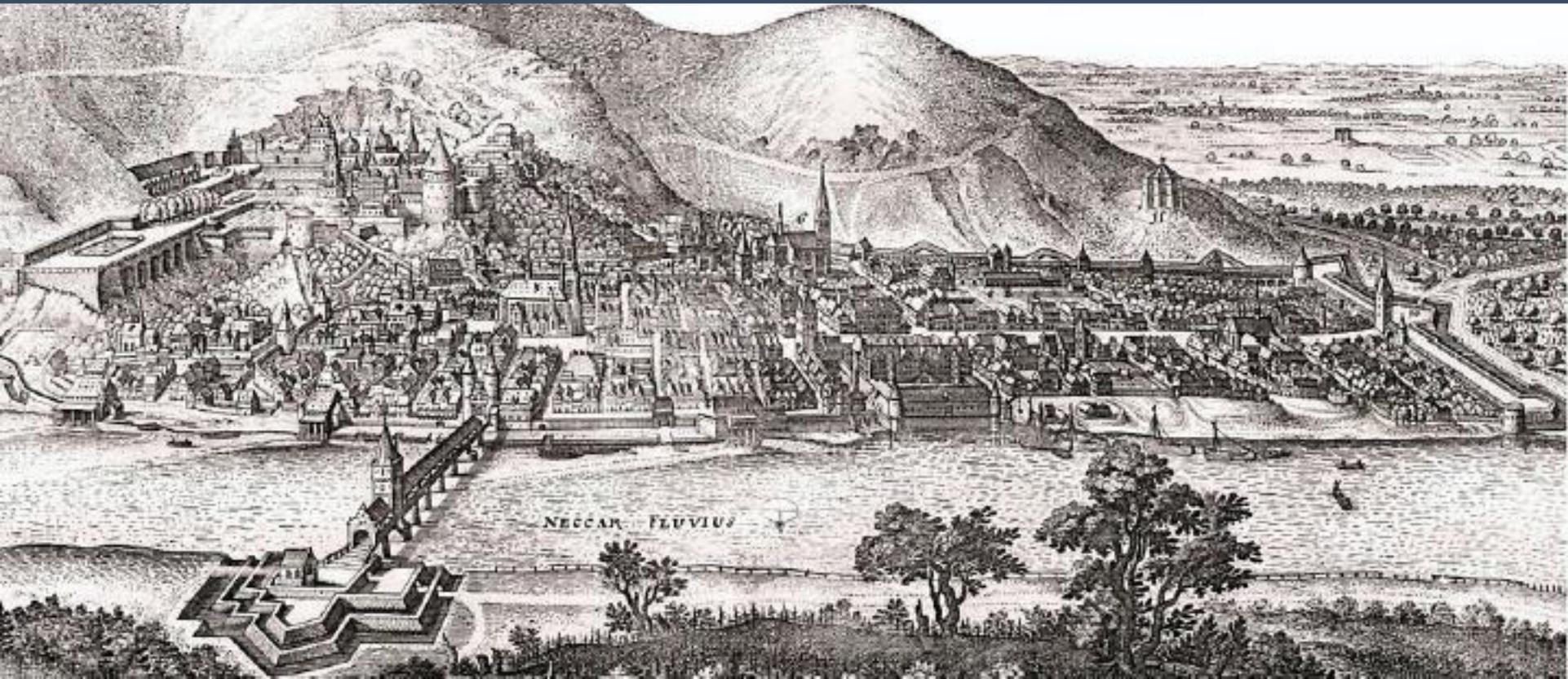
Codex Manesse, folio 63v.



## Codex Manesse Große Heidelberger Liederhandschrift

Die Handschrift befand sich Ende des 16. Jh im Besitz des Schweizer Calvinisten Johann Philipp von Hohensax (1550-1596) (frühere Besitzverhältnisse können nicht nachverfolgt werden). Nach seiner Ermordung gelang es Kurfürst Friedrich IV. (1583-1610) erst 1607, die Handschrift nach Heidelberg zu holen. Nach seinem Tod verkaufte seine Witwe aus Geldnot den Codex, der später im Besitz von Jacques Dupuy nachgewiesen werden kann. Er war Kustos an der Königlichen Bibliothek in Paris und vermachte dieser die Handschrift nach seinem Tod 1656.

Der Brautraub – Herr Friedrich der Knecht



Heidelberg war eine reformierte Stadt, am 26. April 1518 hatte Martin Luther im Augustiner-Kloster eine Disputation gehalten. Kurfürst Friedrich III. ließ 1563 den sog. Heidelberger Katechismus drucken, den Zacharias Ursinus, einer der Theologen der Universität, zusammengestellt hatte.

Matthäus Merian (1593-1650): Gravur von Heidelberg als eine befestigte Stadt 1620, als Martin Opitz 1619 in Heidelberg ankam.



## ***Vom Wolfesbrunnen bey Heidelberg***

*Du edler Brunnen du, mit Ruh und Lust umgeben  
Mit Bergen hier und da alß einer Burg umbringt  
Printz aller schönen Quell, auß welchen Wasser dringt  
Anmutiger dann Milch, und köstlicher dann Reben,  
[...]*

*Vergeblich bist du nicht in dieses grüne Thal  
Beschlossen von Gebirg' und Klippen überall:  
Die künstliche Natur hat darumb dich umfangen  
Mit Felsen und Gepüsch', auff dass man wissen soll  
Dass alle Fröligkeit sey Müh' und Arbeit voll,  
Und dass auch nichts so schön, es sey schwer zu erlangen.*



Bilder aus den Codices der Bibliotheca Palatina, digital einzusehen unter:  
<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bpd/index.html>



Als Geschenk liess er die Gärten am Schloss umgestalten (durch Inigo Jones, 1573–1652, und den Ingenieur Salomon de Caus, 1576–1626).

Friedrich V. (1596-1632) regierte als Kurfürst von 1610 an, heiratete am 14. Februar 1613 Elisabeth Stuart (1596-1662) und wurde 1619 zum König von Böhmen gekrönt („Winterkönig“). Nach der Schlacht am Weissen Berg (8. November 1620) floh er mit seiner Familie in die habsburgischen, d.h. Katholischen Niederlande und lebte in Brüssel.



G.M. Rösch: 'Heidelberg du feine'



ILLVST.<sup>ISS</sup> IOANNES, COM. DE T'SERCLAES. DOM. TILLI. BARO.  
DE MORBAYS. DOM. DE BALLAST. MONTIG. HOLERS.  
HEESWYCK. DYNTER. ETC.

Pict. de L. de la Haye.

Aut. von D. von G. von G.

Aut. von D. von G. von G.



Codex Manesse, 192v. Albrecht von Rapperswil.  
Johann t'Serclaes Graf von Tilly (1559 – 1632) und Friedrich V. in Rüstung

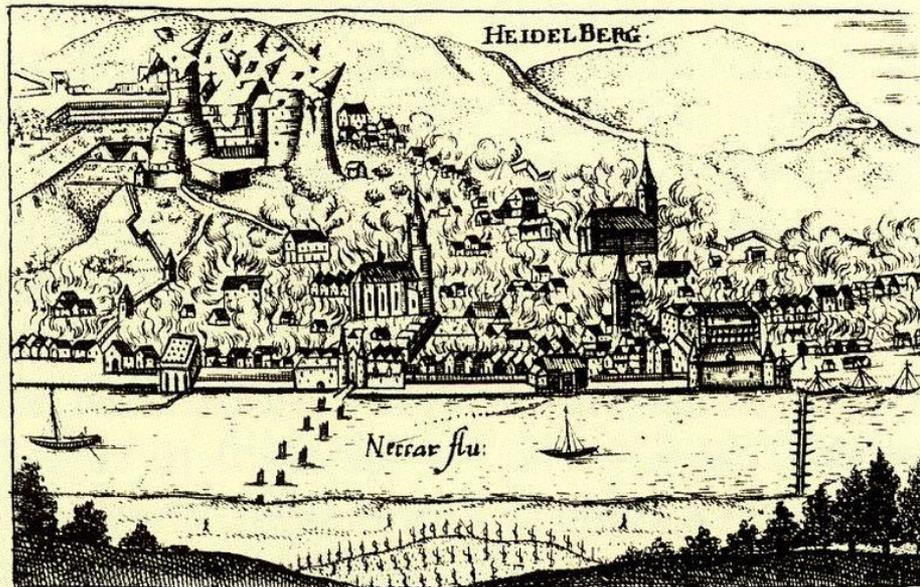


1622 eroberte der katholische General Tilly (1559 – 1632) die Stadt und ließ 10.000 Bände der Bibliotheca Palatina nach München und später in die vatikanische Bibliothek in Rom transportieren.

Erst 1816 wurden mindestens 847 deutschsprachige Manuskripte der Universität zurückgegeben. 2018 wurde die virtuelle Rekonstruktion der Palatina vollendet: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/en/bpd/index.html>.

Kurze  
**Beschreibung**  
Der uralten/Chur-Pfälzischen Residenz-Stadt  
**Heidelberg/**

Deren Ursprung / und was in derselben besonderliches  
und denckwürdiges geschehen und allda zu sehen gewesen / auch  
wie jüngsthin dieselbe und deren Inwohner / durch des so genannten Christ-  
lichen Königs von Frankreich / Ludwigs des XIV. Unchristliche und mehr als  
barbarische Behandlung und Tractament respectivè verstorret / zernichtet  
und zerstreuet / So dann anbey / wie der / durch dessen Veranlaß  
all dieses Unglück geschehen / zur Straffe  
gezogen worden.



Gedruckt im Jahr 1693.

Das Schloss und die Stadt wurden am 2. März 1689 in Brand gesetzt, als die französischen Truppen (während des Neunjährigen Krieges, 1688-1697; sog. Pfälzischer Erbfolgekrieg) die Stadt einnahmen.

Nachdem die Stadt teilweise wieder befestigt war, wurde sie im Mai 1693 erneut geplündert. Als einer der Türme explodierte, verblieb das Schloss eine Ruine. Bemühungen um eine Rekonstruktion wurden 1764 nach einem Feuer, welches durch einen Blitz verursacht wurde, beendet. Der Kurfürst und sein Hof zogen 1720 nach Mannheim. Die Stadt wurde im barocken Stil wieder aufgebaut, ihre ländliche Atmosphäre began zu überwiegen.



Friedrich Rottmann (1768-1816):  
Heidelberg (um 1800).

Hoelderlin an seine Mutter: „Die Stadt gefiel mir außerordentlich wohl. Die Lage ist so schön, als man sich je eine denken kan. Auf beiden Seiten und am Rücken der Stadt steigen steile waldichte Berge empor, und auf diesen steht das alte, ehrwürdige Schloß.“

Lange lieb' ich dich schon, möchte dich, mir zur Lust,  
Mutter nennen, und dir schenken ein kunstlos Lied,  
Du, der Vaterlandsstädte  
Ländlichschönste, so viel ich sah.

Wie der Vogel des Walds über die Gipfel fliegt,  
Schwingt sich über den Strom, wo er vorbei dir glänzt,  
Leicht und kräftig die Brücke,  
Die von Wagen und Menschen tönt.

Wie von Göttern gesandt, fesselt' ein Zauber einst  
Auf die Brücke mich an, da ich vorüber ging,  
Und herein in die Berge  
Mir die reizende Ferne schien,

Und der Jüngling, der Strom, fort in die Ebne zog,  
Traurigfroh, wie das Herz, wenn es, sich selbst zu schön,  
Liebend unterzugehen,  
In die Fluten der Zeit sich wirft.

Quellen hattest du ihm, hattest dem Flüchtigen  
Kühle Schatten geschenkt, und die Gestade sahn  
All' ihm nach, und es bebte  
Aus den Wellen ihr lieblich Bild.

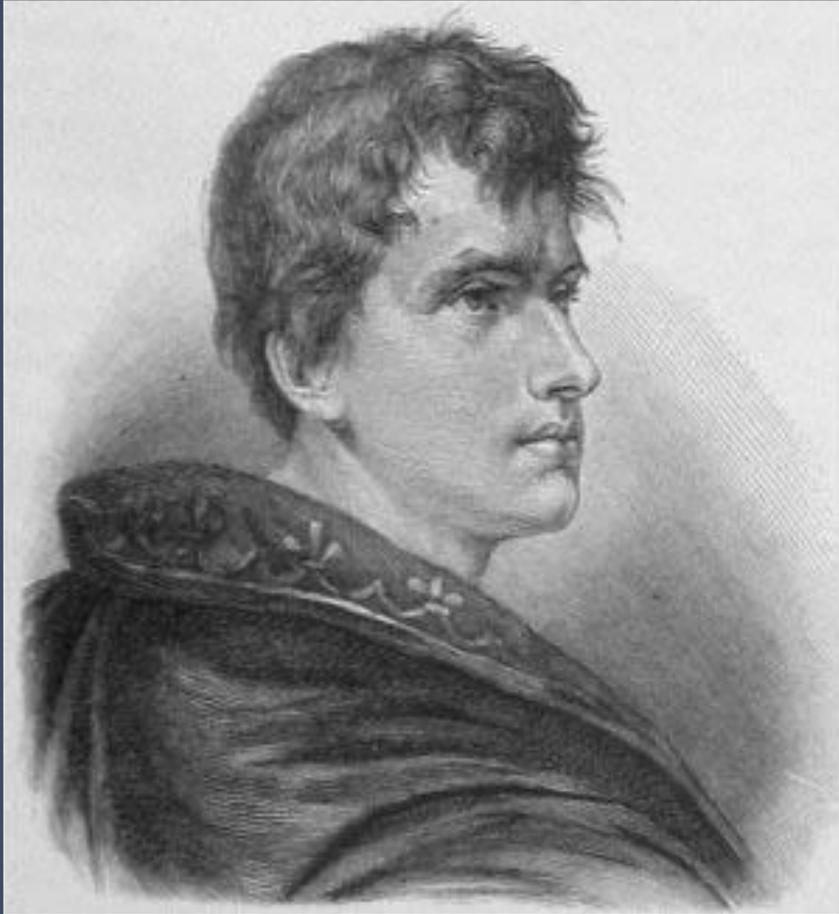
Friedrich Hölderlin (1770-1843),  
Heidelberg (entst. 1795)

Aber schwer in das Tal hing die gigantische,  
Schicksalskundige Burg nieder bis auf den Grund,  
Von den Wettern zerrissen;  
Doch die ewige Sonne goß

Ihr verjüngendes Licht über das alternde  
Riesenbild, und umher grünte lebendiger  
Epheu; freundliche Wälder  
Rauschten über die Burg herab.

Sträucher blühten herab, bis wo im heitern Tal,  
An den Hügel gelehnt, oder dem Ufer hold,  
Deine fröhlichen Gassen  
Unter duftenden Gärten ruhn.





Achim von Arnim (1781-1831) und Clemens Brentano (1778-1842).  
Sie haben eine Sammlung von volkstümlichen Gedichten genannt 'Des Knaben  
Wunderhorn' (3 vols. 1806-1808) zusammengestellt.

# Des Knaben Wunderhorn

## Alte deutsche Lieder

Das Wunderhorn.

Ein Knab auf schnellem Roß  
Sprengt auf der Kaisrin Schloß,  
Das Roß zur Erd sich neigt,  
Der Knab sich zierlich beugt.

Wie lieblich, artig, schön  
Die Frauen sich ansehen,  
Ein Horn trug seine Hand,  
Daran vier goldne Band

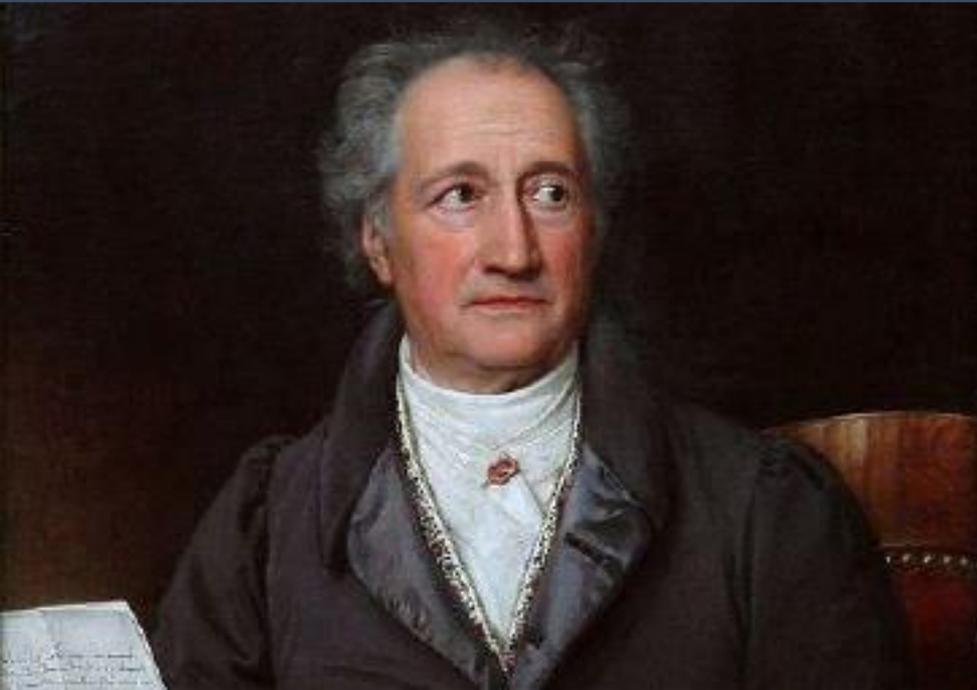
# Des Knaben Wunderhorn



Alte deutsche Lieder  
L. Melchior v. Arnim. Clemens Brentano.

Heidelberg, bei Mohr u. Zimmer.  
Frankfurt bei J. E. B. Mohr

1806.



“Das hie und da seltsam  
Restaurirte, aus fremdartigen  
Theilen verbundene, ja das  
Untergeschobene, ist mit Dank  
anzunehmen. Wer weiss nicht,  
was ein Lied auszustehen hat,  
wenn es durch den Mund des  
Volkes ... eine Weile durchgeht!”  
Johann Wolfgang v. Goethe  
(1749-1832)

Goethe besuchte die Stadt 1814 and 1815, den er musste den Herzog von Sachsen-Weimar ins Hauptquartier der Truppen begleiten, die sich auf die Schlacht gegen Napoleon Truppen vorbereiteten (Waterloo, Sonntag, 18. Juni 1815). Er wollte jedoch auch die Sammlung der Brüder Boisseree sehen und Marianne von Willemer treffen.

“heilloser Mischmasch von allerlei  
buzigen, truzigen, schmuzigen und  
nichtsnuzigen Gassenhauern, samt  
einigen abgestandenen  
Kirchenhauern”.

Johann Heinrich Voss (1751-1826),  
war ab 1805 Professor an der  
Universität Heidelberg.



Sage mir, Muse, die Taten des vielgewanderten Mannes,  
Welcher so weit geirrt, nach der heiligen Troja Zerstörung,  
Vieler Menschen Städte gesehn, und Sitte gelernt hat,  
Und auf dem Meere so viel' unnennbare Leiden erduldet,  
Seine Seele zu retten, und seiner Freunde Zurückkunft.

Homer, Odyssee (in der Übersetzung von J.H.Voss (1781, Illias 1793))

Mutter, ach Mutter! es hungert mich,  
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.  
Warte nur, mein liebes Kind!  
Morgen wollen wir ernten geschwind.

Und als das Korn geerntet war,  
Rief das Kind noch immerdar:  
Mutter, ach Mutter! es hungert mich,  
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.  
Warte nur, mein liebes Kind,  
Morgen wollen wir dreschen geschwind.

Und als das Korn gedroschen war,  
Rief das Kind noch immerdar:  
Mutter, ach Mutter! es hungert mich,  
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.  
Warte nur, mein liebes Kind,  
Morgen wollen wir backen geschwind.  
Und als das Brot gebacken war,  
Lag das Kind auf der Totenbahr.

[Margaret Price singt 'Das irdische Leben', vertont 1893 von Gustav Mahler.](https://www.youtube.com/watch?v=yCZG6aJs51c)

<https://www.youtube.com/watch?v=yCZG6aJs51c>



Als Kloster und Kirchen aufgrund der Säkularisierung nach der Französischen Revolution zerstört wurden, retteten Sulpiz Boisserée (1783-1854) und sein Bruder Melchior (beide aus einer wohlhabenden Hamburger Familie) viele der wertvollen mittelalterlichen Gemälde aus diesen Gebäuden.

Ihre komplette Sammlung wurde von dem bayerischen König Ludwig I. erworben und dem Staat übergeben. Die Werke wurden in die Sammlung der 'Alten Pinakothek' eingegliedert.

Rogier van der Weyden, Columba Altar, 1455: Anbetung der Könige



Graimberg

GUIDE DU VOYAGEUR

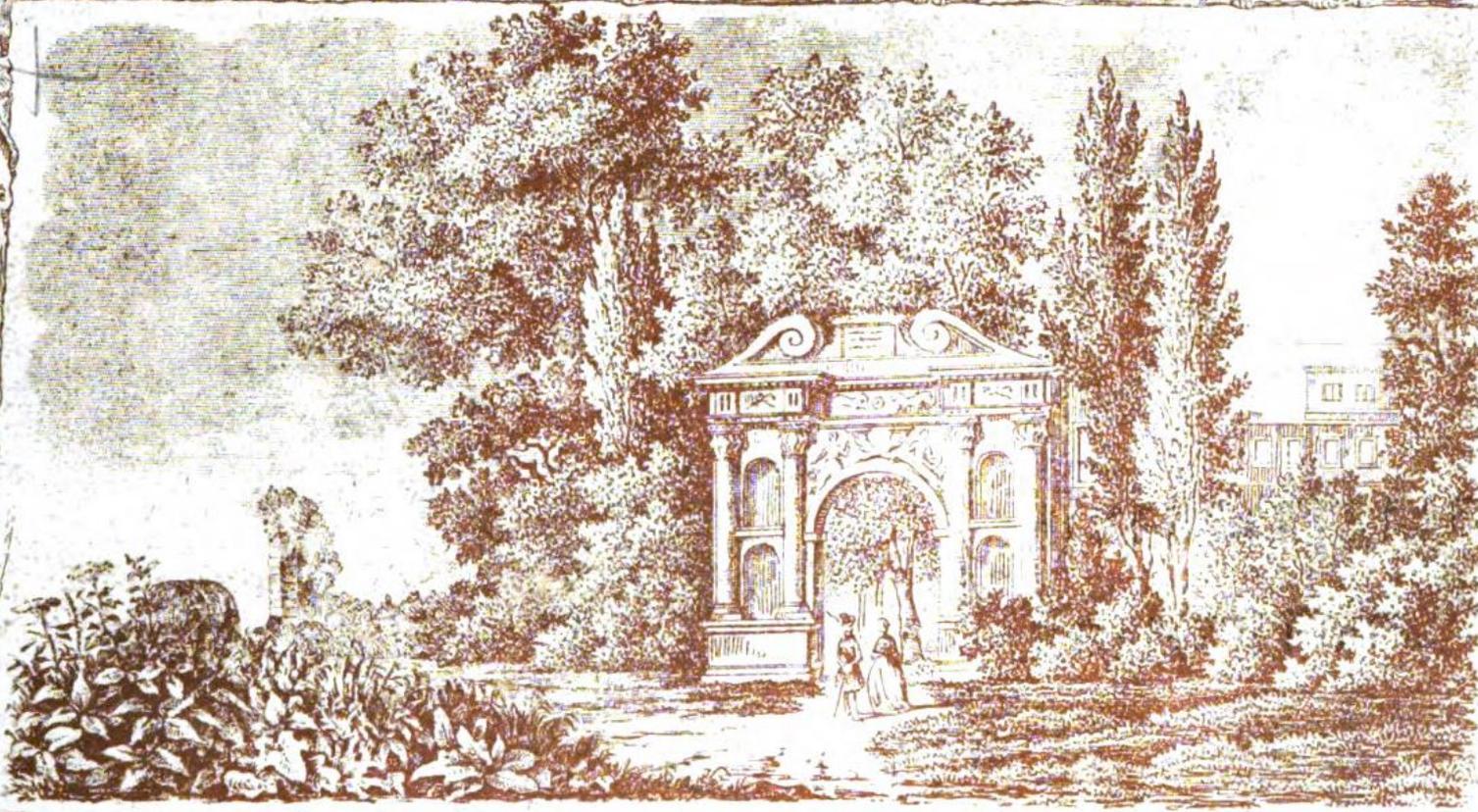
HEIDELBERG

Unter den vielen Emigranten aus dem revolutionären Frankreich war Charles de Graimberg (1774-1864). Er war von dem Schloss so fasziniert, dass er sein Leben der Rettung des Schlosses als romantische Ruine widmete.

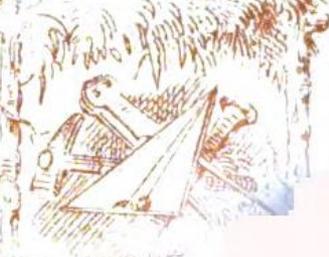
Porträt von Guido Schmitt (1902).



**GUIDE** **GUIDE**  
**DU VOYAGEUR** **OF THE TRAVELLER**



**HEIDELBERG**  
**FÜHRER FÜR REISENDE**





*Desiné par Ch. de Graimberg, 1822.*

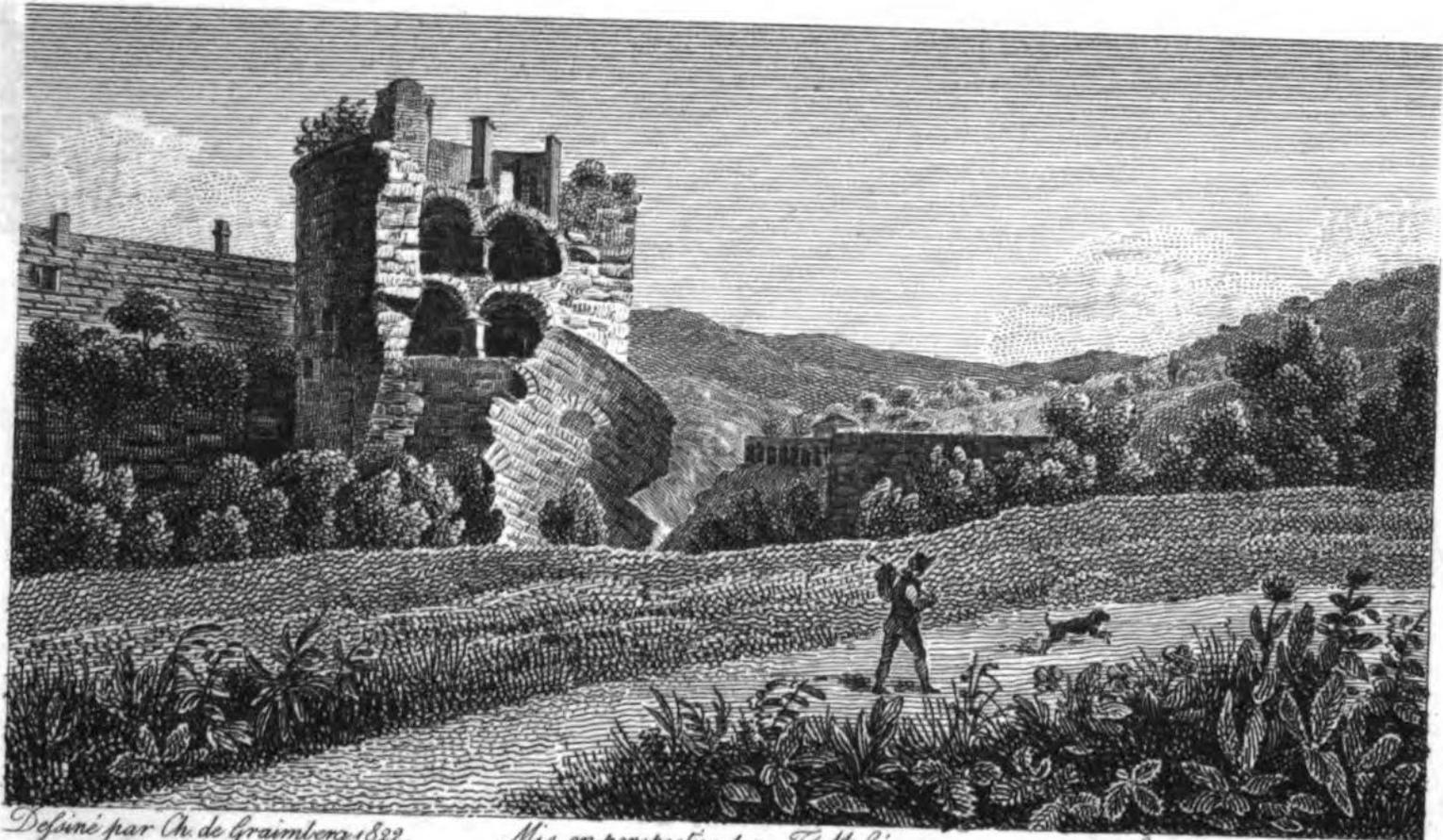
*Mis en perspective par J. A. Léger.*

*Gravé par Lemaître.*

**ANSICHT DES DIKEN THURMES**  
*von dem Wege naechst*  
**DEN HERRN ACADEMIKERN**  
*Heidelberg gewidmet.*



**AUF DEM HEIDELBERGER SCHLOSSE,**  
*seinem Eingange gezeichnet.*  
*an der Universitaet*  
*von Karl von Graimberg.*



*Desiné par Ch. de Graimberg 1822.*

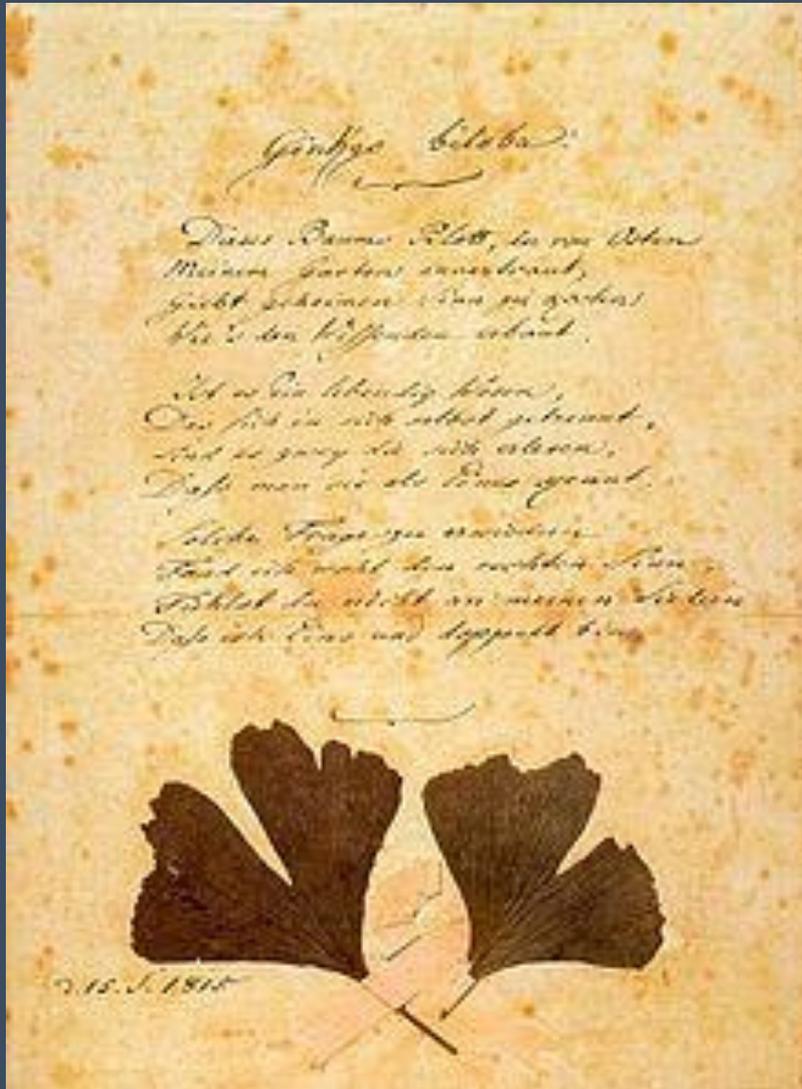
*Mis en perspective par T. A. Léger.*

*Gravé par Lemaître.*

**ANSICHT DES GES- PERNCTEN THURMES**  
*auf dem Heidenberger Schloß, aus der* **ZAR** *egend des fürstlichen Gartens so reich net.*  
**DEN HERRN ACADEMIKERN** *an der Universität*  
*Heidelberg gewidmet.* *von Hans von Graimberg.*



William Turner (1775–1851): Heidelberg mit einem Regenbogen(1841)



Dieses Baumes Blatt, der von Osten  
Meinem Garten anvertraut,  
Gibt geheimen Sinn zu kosten,  
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen,  
Das sich in sich selbst getrennt?  
Sind es zwei, die sich erlesen,  
Dass man sie als eines kennt?

Solche Fragen zu erwidern  
Fand ich wohl den rechten Sinn.  
Fühlst du nicht an meinen Liedern,  
Dass ich eins und doppelt bin ?

Gedichtblatt von 1815 (Goethe Museum, Düsseldorf)



MARIANNE VON WILLEMER  
(Görner, Strick)

Marianne von Willemer (1784-1860)



Marianne von Willemer (1784-1860) war die Frau des Bankiers Johann Jakob von Willemer (1760–1838). Goethe zeigte ihr den Ginkgo-Baum im Garten des Schlosses und fügte die beiden Blätter dem Gedicht an, ehe er es am 27. September 1815 an Marianne schickte.

Euch grüß ich, weite lichtumflossne Räume,  
Dich, alten reichbekränzten Fürstenbau.  
Euch grüß ich hohe, dichtumlaubte Bäume  
Und über euch des Himmels tiefes Blau.

[...]

Aus Sonnenstrahlen webt ihr Abendlüfte  
Ein goldnes Netz um diesen Zauberort,  
Berauscht mich, nehmt mich hin, ihr Blumendüfte,  
Gebannt durch eure Macht kann ich nicht fort.

Schließt euch um mich, ihr unsichtbaren Schranken;  
Im Zauberkreis, der magisch mich umgibt,  
Versenkt euch willig, Sinne und Gedanken;  
Hier war ich glücklich, liebend und geliebt.

Marianne von Willemer  
Das Heidelberger Schloß



Theodor Verhas (1811-1872): Blick von der Hirschgasse über den Neckar auf das Heidelberger Schloß (1857)

[...]

Gebendet sahen zwischen Rebenhügeln  
Sie eine Stadt, von Blüten wie verschneit,  
Im klaren Strome träumerisch sich spiegeln,  
Aus lichtdurchblitzter Waldeseinsamkeit  
Hoch über Fluß und Stadt und Weilern  
Die Trümmer eines alten Schlosses pfeilern.

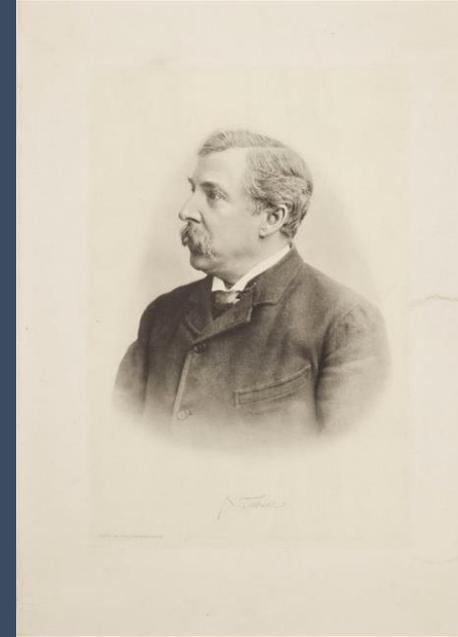
[...]

In dieses Märchens Bann verzaubert stehen  
Die Wanderer still - Zieh' weiter wer da kann!  
So hatten sie's in Träumen wohl gesehen,  
Und jeden blickt's wie seine Heimat an,  
Und keinem hat der Zauber noch gelogen,  
Denn Heidelberg war's, wo sie eingezogen.

Joseph von Eichendorff  
Einzug in Heidelberg (1855)

Karl-Ignatz Trübner (1846–1907), Straßburger Buchhändler und Verleger, vermittelte den Kauf für 400.000 Goldmark.

(Vergleich: Das Manuskript von Kafkas ‚Der Prozeß‘ kostete 1988 3,15 Mio.)



UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG  
ZUKUNFT  
SEIT 1386



## Codex Manesse Große Heidelberger Liederhandschrift

Nach langwierigen Verhandlungen konnte die Handschrift unter soldatischer Bewachung am 10. April 1888 nach Heidelberg zurückgebracht werden.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde der Codex an wechselnden Orten strengstens bewacht. Am 11. April 1947 konnte die Handschrift wieder an die Universitätsbibliothek übergeben werden.

Das Schachspiel – Markgraf Otto IV.  
von Brandenburg

<https://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/benutzung/bereiche/handschriften/codex/manesse.html>



### Alt-Heidelberg

Alt-Heidelberg, du feine,  
Du Stadt an Ehren reich,  
Am Neckar und am Rheine  
Kein' andre kommt dir gleich.

Stadt fröhlicher Gesellen,  
An Weisheit schwer und Wein,  
Klar ziehn des Stromes Wellen,  
Blauäuglein blitzen drein.

Auch mir stehst du geschrieben  
Ins Herz gleich einer Braut,  
Es klingt wie junges Lieben  
Dein Name mir so fraut.

Und kommt aus lindem Süden  
Der Frühling übers Land,  
So webt er dir aus Blüten  
Ein schimmernd Brautgewand.

Und stechen mich die Dornen  
Und wird mir drauß' zu kahl,  
Geb' ich dem Roß die Sporen  
Und reit' ins Neckartal.

J. v. Scheffel 1826—1886

„Old Heidelberg, dear city,  
With honors crowned, and rare,  
O'er Rhine and Neckar rising,  
None can with thee compare.

City of merry fellows,  
With wisdom lad'n and wine;  
Clear flow the river wavelets  
Where blue eyes flash and shine.

When spring from southlands milder  
Comes over field and down,  
She weaves for thee of blossoms  
A shimmering bridal gown.

On my heart too thy image  
Is graven like a bride,  
In thy dear name the accents  
of youthful love abide

And if with thorns I'm pierced  
And all the world seems stale  
I'll give my horse the spurs then  
And ride to Neckar vale."

Translation by the American ambassa-  
dor, Dr. Jacob Gould Schurman

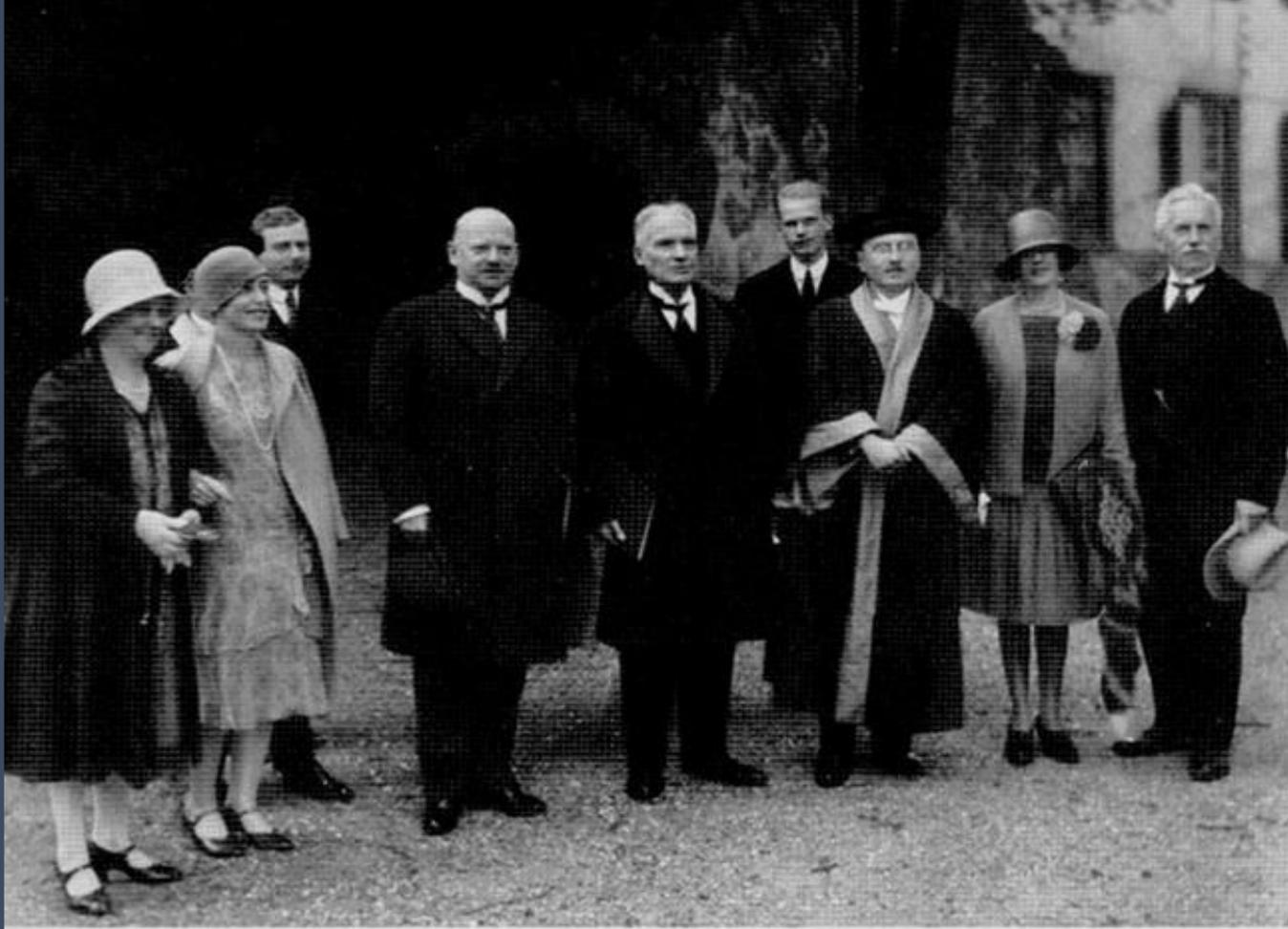
Joseph Viktor von  
Scheffel (1826 - 1886)

Jacob Gould Shurman  
(1854-1942, studierte in  
Paris, Edinburgh,  
Heidelberg, Berlin,  
Göttingen und Italien;  
Deutscher Botschafter  
(1925-29)



<http://www.goethezeitportal.de/wissen/topographische-ansichten/ortekultureller-erinnerung-heidelberg-teil-i.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=DKkkSNMkIQE>



Jacob Gould Shurman gab im Januar 1928 bekannt, dass er 400.000 Dollar von Spendern gesammelt habe, um die Fertigstellung des neuen Hörsaal-Gebäudes zu ermöglichen. Hier in Heidelberg am 5. Mai 1928 mit Reichsaussenminister Stresemann und dem Rektor, dem Theologen Martin Dibelius.

Mark Twain (1835-1910)

Sein Enthusiasmus während seines Besuches 1878 spiegelt sich in seinem Buch 'Bummel durch Europa' (1880):

Aus einem wogenden Gemenge von lebhaftem grünem Blattwerk, erhebt sich, einen Büchschuss entfernt, die riesige Ruine des Heidelberger Schlosses mit leeren Fensterbögen, efeuberankten Zinnen, verfallenen Türmen – der König Lear der unbelebten Natur: verlassen, seiner Krone beraubt, von Stürmen gepeitscht, aber immer noch königlich und schön.[...] Das Schloss blickt hinunter auf die zusammengedrängte Stadt mit ihren rotbraunen Dächern; und von der Stadt spannen sich zwei malerische alte Brücken über den Fluss.[...] Ich habe niemals einen Ausblick genossen, der so heiter und so beglückend war wie dieser.



G.M. Rösch: 'Heidelberg du feine'



Mark Twain wohnte im Grandhotel 'Deutscher Kaiser' gleich oberhalb des Schlosses; das Gebäude ist immer noch neben dem Schloss zu sehen, wenngleich es zu einem Appartement-Komplex umgewandelt wurde.

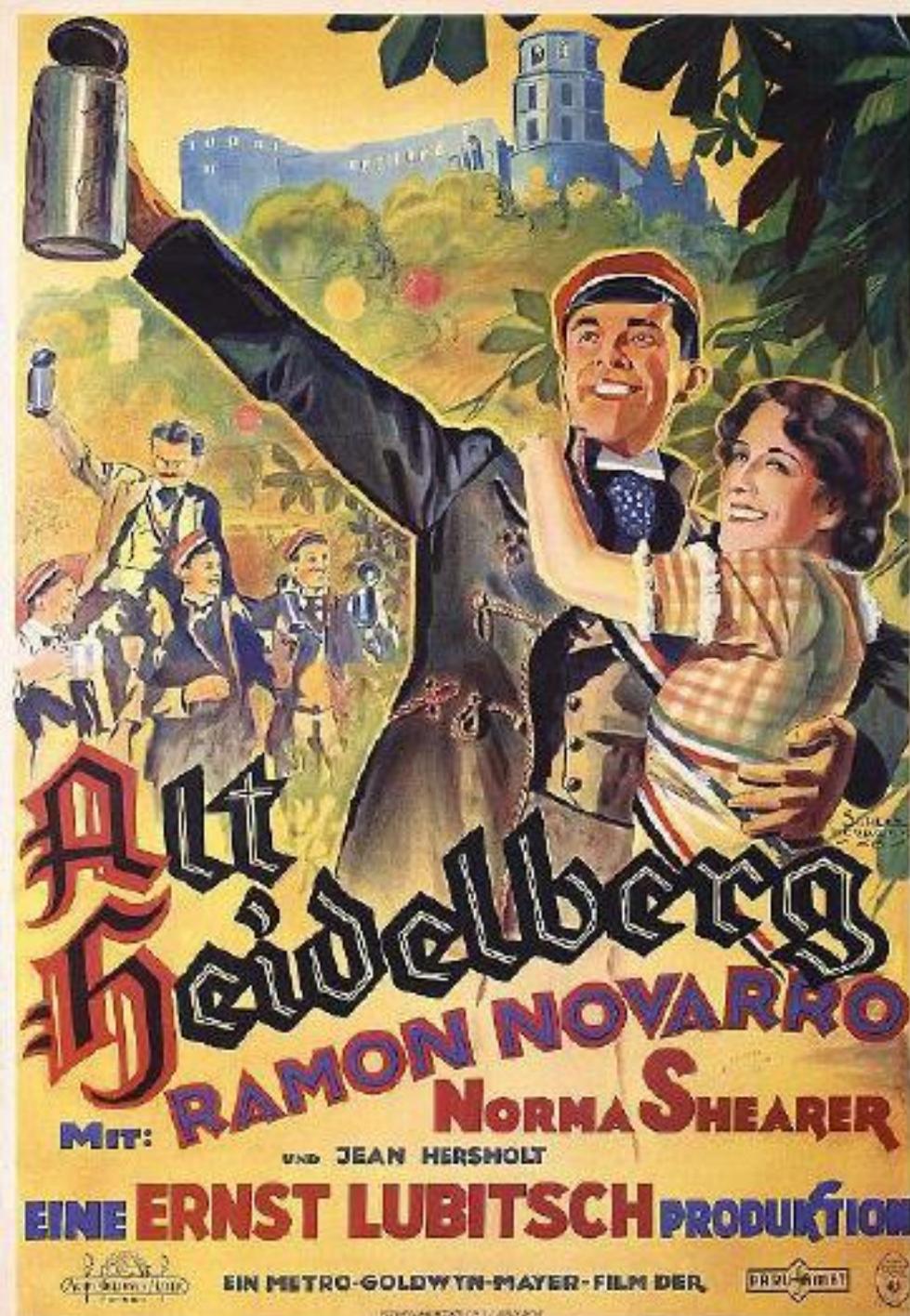
Wilhelm Meyer-Förster (1862-1934) schrieb das Theaterstück 'Alt-Heidelberg' (wurde im November 1901 in Berlin uraufgeführt).

Es handelte sich um eine bittersüße Romanze im Heidelberger Studenten-Milieu. Die Hauptfigur, Prinz Karl-Heinrich von Sachsen-Karlsburg, möchte ein normales Leben außerhalb der königlichen Routine erleben und deswegen für zwei Semester incognito nach Heidelberg geschickt – als Student. Er genießt seine Vorlesungen und die Ausflüge mit seinen Freunden zu eher bescheidenen Wirtshäusern, wo das Essen und das Bier erschwinglich sind. Dort trifft er eine junge Kellnerin, Katie, in die er sich sofort verliebt. Sie verbringen einen Sommer der Liebe zusammen, am Ende jedoch, als sie erfährt, dass ihr Geliebter nicht mit ihr zusammen bleiben kann, verzichtet sie auf ihre Liebe. Die beiden nehmen Abschied.

G.M. Rösch: 'Heidelberg du feine'



W. Meyer-Förster.



Wilhelm Meyer-Försters Theaterstück wurde berühmt, nachdem dieses in eine Operette und in einen Stummfilm von Ernst Lubitsch (1927) mit dem Titel „Alt Heidelberg“ umgewandelt wurde.

RAMON NOVARRO & NORMA SHEARER

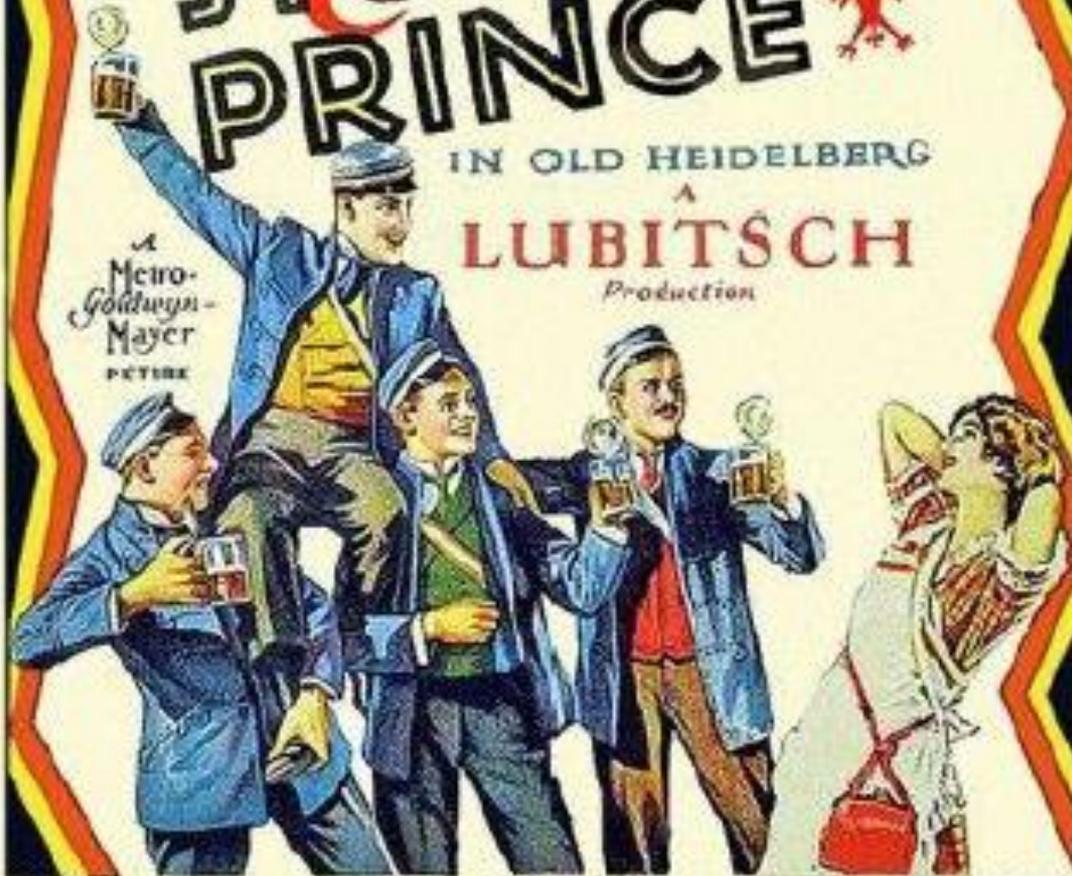
# THE STUDENT PRINCE

IN OLD HEIDELBERG

A LUBITSCH

Production

A Metro-Goldwyn-Mayer  
PICTURE



Das Musical 'The Student Prince' (Text: Dorothy Donnelly, 1880-1928), wurde von dem amerikanischen Komponist Sigmund Romberg (1887-1951) vertont. Nach dessen Erstaufführung auf Broadway in 1924, wurde es von Richard Thorpe verfilmt und trug den Titel 'Alt-Heidelberg' (1954).



Taube,  
wenn mein Haus verbrennt  
wenn ich wieder verstoßen werde  
wenn ich alles verliere  
dich nehme ich mit,  
Taube aus wurmstichigem Holz,  
wegen des sanften Schwungs  
deines einzigen  
ungebrochenen  
Flügels.

Hilde Domin (1909–2006)



Bernhard Schlink (geb. 1944)  
Der Vorleser (The Reader). Roman.  
Zürich 1995., hier 125f:

Heiligenberg, Michaelsbasilika,  
Bismarckturm, Philosophenweg,  
Flussufer – ich habe den Weg von  
Sonntag zu Sonntag nur geringfügig  
variiert. Ich fand genug Vielfalt darin,  
das von Woche zu Woche sattere  
Grün und die Rheinebene mal im  
Dienst der Hitze, mal hinter  
Regenschleiern und mal unter  
Gewitterwolken zu sehen und im  
Wald die Beeren und die Blumen zu  
riechen, wenn die Sonne auf sie  
brannte, und die Erde und die  
modernden Blätter vom  
vergangenen Jahr, wenn es  
regnete.

G.M. Rösch: 'Heidelberg du feine'



Sasa Stanisic (geb. 1978 in Visegrad), kam 1992 nach Deutschland und absolvierte die Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH) in Heidelberg und danach ein Studium am IDF und am Literaturinstitut Leipzig.

Sein erster Roman ‚Wie der Soldat das Grammofon repariert‘ (München: Luchterhand 2006) wurde in 31 Sprachen übersetzt. In seinem jüngsten Roman ‚Herkunft‘ (München: Luchterhand 2019) kehrt er zu seinen eigenen Anfängen und v. a. zur Erinnerung an seine Großmutter zurück.

G.M. Rösch: 'Heidelberg du feine'



**Saša Stanišić** liest

20. Mai 2019 | 20 Uhr | Alte Weinfabrik  
Eintritt 8 €, Ermäßigt 5 € zzgl. VVK-Geb.  
Vorverkauf unter [www.eventim.de](http://www.eventim.de) und  
an allen Vorverkaufsstellen in Heidelberg

**Luchterhand** Interkulturelles Zentrum Heidelberg



[www.luchterhand-literaturverlag.de](http://www.luchterhand-literaturverlag.de)

Heidelberg begann für mich als eine zufällige Stadt. Ich war vierzehn und hatte von ihr nie gehört, geschweige denn geahnt, wie gut sich am Neckar später mit einer Studentin der Philosophie spazieren lassen würde.

[...]

Am 24. August 1992 kam in Heidelberg nach dem Regen die Sonne. Mutter wollte dem von der Reise verunsicherten Jungen, der ich war, etwas Gutes tun. Dass sie selbst ebenso verunsichert war, verbarg sie, so gut es ging. Ich erinnere mich an eine Busfahrt mit ihr, die verregneten Fenster wie eine Maske, dahinter die Stadt als ein Geheimnis.

In einer Eisdiele kaufte sie uns Schokoladeneis. [...]

Und das Schloss kam dazu: Aber schwer in das Tal hing die gigantische, /  
Schicksalskundige Burg nieder bis auf den Grund, / Von den Wettern  
zerrissen; / Doch die ewige Sonne goß / Ihr verjüngendes Licht über das  
alternde / Riesenbild, und umher grünte lebendiger / Efeu;

Auch wenn sie Hölderlin gekannt hätten, für die müde Mutter und ihren Sohn hätten die Verse kaum Strahlkraft gehabt. An jenem ersten Heidelberg Tag war nichts belegt mit Geschichte oder Vorwissen oder Literatur. [...]

Dann aber wurde unvermutet der Blick frei, schräg nach oben, wo die ewige Sonne tatsächlich ihr verjüngendes Licht auf eine inmitten von Berg und Wald ruhende Schlossruine goss. Ich hatte mehr kaputte Häuser gesehen, als mir lieb sein konnte – das hier war das erste kaputte Schloss. Das trotz aller Kaputtheit fantastisch aussah, fantastisch und stolz – und darin irgendwie wieder vollständig. Es wirkte, als sei es als blassrote Ruine schon in den Berg eingelassen worden. Als könne es nur so und nur hier, in angenehmer Nähe zum weichen Fluss und den nun unmaskierten Gesichtszügen der alten Stadt, frei von allen Zweifeln existieren.

Auf einmal waren auch wir uns selbstverständlich. Eine Mutter und ihr Sohn auf einem kleinen Platz in Deutschland, der bald nicht mehr namenlos sein würde: Karlsplatz. Wie andere Mütter und Söhne auf anderen Plätzen. Wie der Schokoladengeschmack vom Schokoladeneis. Wie das Innehalten unterhalb eines imposanten Bauwerks, das man zum ersten Mal sieht.

Der Anblick des Schlosses wird für mich immer nach Schokolade schmecken.

Sasa Stanisic (geb. 1978)

Herkunft. Roman. München: Luchterhand 2019, hier 119, 121.



In Heidelberg ist die Literatur allgegenwärtig. Am 1. Dezember 2014 wurde Heidelberg zu einer UNESCO Literaturstadt ernannt. Autoren sind nun eng mit Autoren und Übersetzern in anderen Literaturstädten auf der ganzen Welt verknüpft.

In der Stadt werden folgende Literaturpreise verliehen:

Clemens-Brentano-Preis: Seit 1993 wird er jährlich verliehen für Erzählung, Essay, Roman oder Lyrik.

Das unerschrockene Wort - Preis der Lutherstädte: Seit 1999 vergeben die Lutherstädte Coburg, Eisenach, Eisleben, Erfurt, Halle, Heidelberg, Magdeburg, Marburg, Speyer, Wittenberg, Worms und Zeitz diesen Preis alle zwei Jahre an Frauen und Männer, die durch ihr Verhalten die Wahrheit gegen Zwänge und Einschüchterung verteidigen.

Hilde-Domin-Preis für Literatur im Exil: Alle drei Jahre erhalten diesen Preis Autorinnen oder Autoren, die in Deutschland im Exil leben oder sich als Nachkommen in ihrem Schreiben damit beschäftigen.

2019: Natascha Wodin



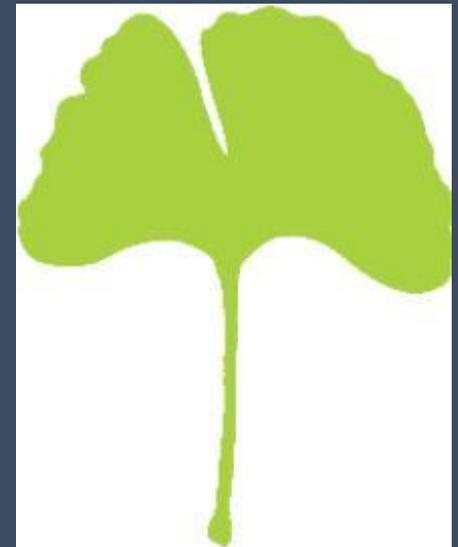
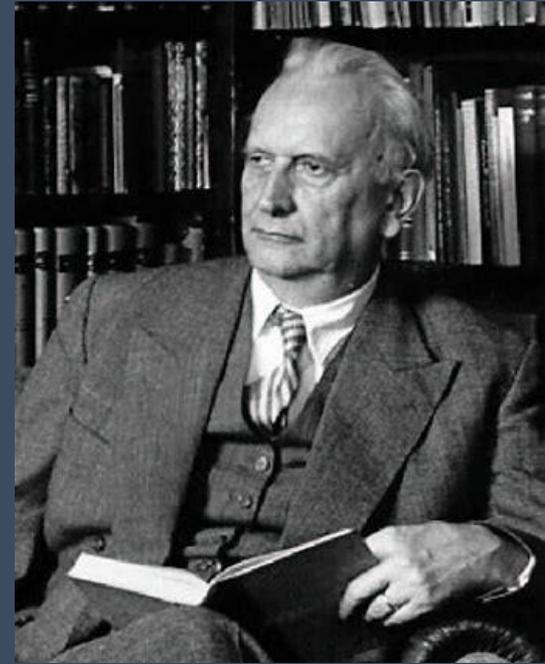
In der Stadt werden folgende Literaturpreise verliehen:

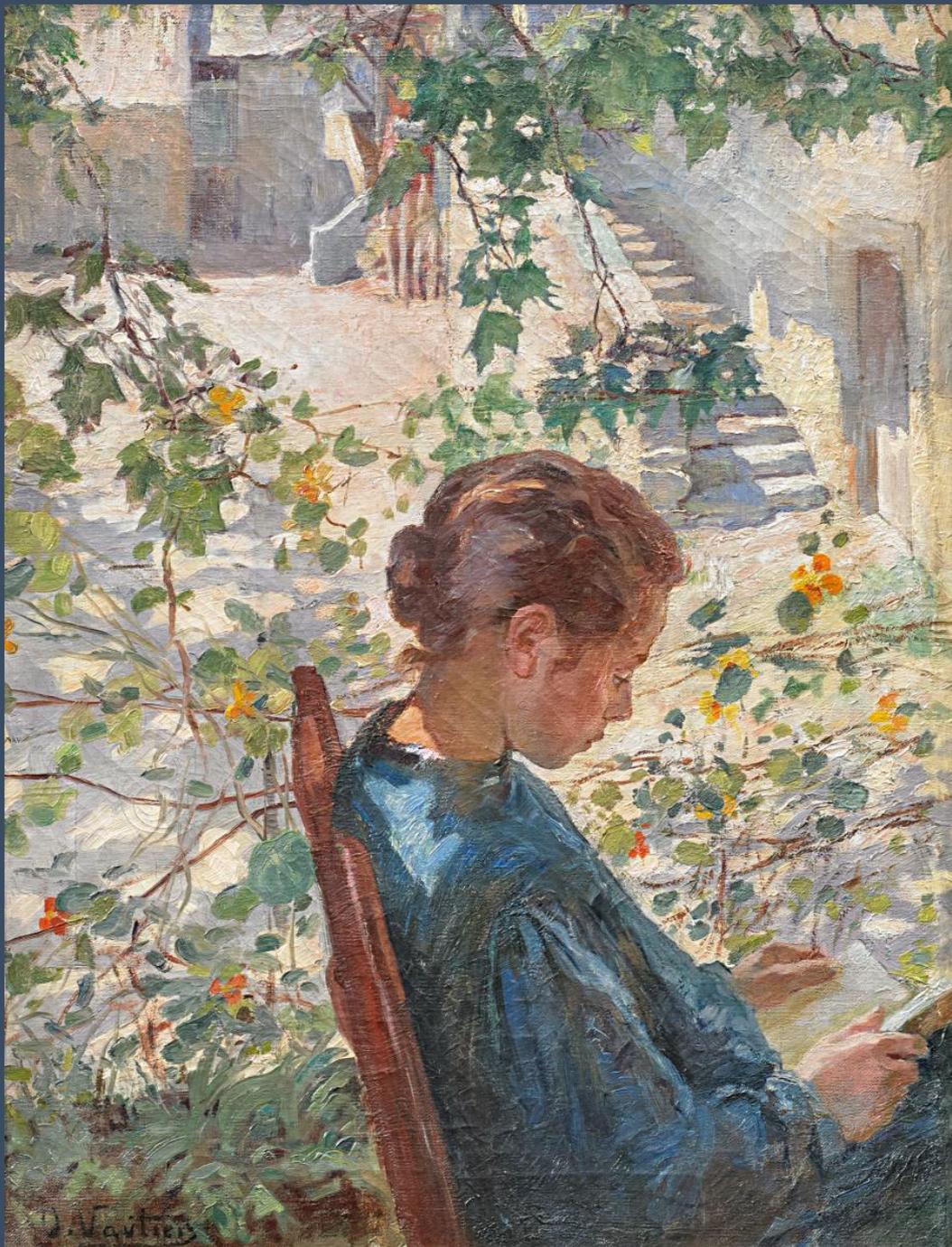
**Karl-Jaspers-Preis:** 1983 stifteten die Stadt, die Universität und die Akademie der Wissenschaften diesen Preis, der Persönlichkeiten ehrt, deren geisteswissenschaftliches Werk internationalen Rang einnimmt.

**Preis der Heidelberger Autorinnen und Autoren:** Alljährlich erhalten ihn entweder junge oder schon etablierte AutorInnen, die in Heidelberg leben oder schreiben.

**Übersetzerpreis für Lyrik "Ginkgo-Biloba":** Diesen einzigen Preis für Lyrik-ÜbersetzerInnen stiftete der Freundeskreis Literaturhaus Heidelberg e.V. Er wird jährlich verliehen.

2020: Richard Pietrass





DANKE FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT

Otto Vautier (1863-  
1919)

Lesende junge Frau  
im Garten